

4. Bibliographie der Schriften

Hrn. M. August Hermann Franckens S.S. Theol. Prof. Publ. & P. Glauch. Außerlesene kleine Schrifften Anweissende Wie ein Gottgelassener Christ Andächtig ...

Francke, August Hermann

Frankfurt, Leipzig, [1702]

XIX. 1. Cor. IX. v. 6. 7.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Gebeht.

MIT GOTT aller Wahrheit! Du liebest die Wahrheit / und diejenigen welche sind aus der Wahrheit / und zeugen von der Wahrheit durch den Geist der Wahrheit / welchen du ihnen verliehen hast. Gib deinen Knechten / daß sie die Wahrheit immer besser erkennen / und immer mehr darinnen geheiligt und durch die Wahrheit frey gemacher werden / damit ihr Zeugniß immer lauterer für dir erfunden werde. So dann auch die allerlauterste Wahrheit nicht ohne Widerspruch bleiben mag / so stärke sie / daß sie mit einem Munde der Wahrheit Zeugniß geben / und alles Widersprechen nur darzu diene / daß alle Wahrheit desto klärer erkant / und desto mehr gelobet werde. Amen!

XIX.

I. Cor. IX. v. 6. 7.

Ἡ μόνον ἐγὼ καὶ Βαρνάβας οὐκ ἔχομεν ἐξουσίαν
οὐ μὴ ἐργάζεσθαι; Τίς στρατεύεται ἰδίοις ὀφωνίοις
πορεύει;

Oder haben allein ich und Barnabas nicht Macht solches zu thun? welcher reisset jemahls auf seinen eigenen Sold?

Immer.

Anmerkung.

Eigentlich lauten die Worte nach dem Griechischen also : Oder haben allein ich und Barnabas nicht Macht uns der Arbeit zu entziehen ? Wer dienet jemahls in dem Kriege auf seinen eigenen Sold ? Der Unterscheid bestehet fürnehmlich darinnen / daß (1) τὸ μὴ ἐργάζεσθαι gegeben ist : solches zu thun ; da es denn zwar mit dem vorhergehenden einen richtigen Verstand hätte / indem der Apostel in dem nächst vorhergehenden derjenigen Freyheit gedacht / deren sich nicht unbillig die übrigen Apostel / ja die Brüder des Herrn / und Cephas selbst bedieneten ; Daher er denn in diesem 6. Versicul wol hinzu setzen könnte : Haben denn allein ich und Barnabas nicht Macht solches zu thun / welches doch die andern Apostel alle Macht haben ? Es leidet aber die griechische Phrasis nicht / daß es also gegeben werde ; sondern τὸ μὴ ἐργάζεσθαι heisset nicht zu wirken / oder nicht zu arbeiten. Denn also brauchet er auch eben dasselbige Wort / wenn er ausdrücklich von seiner Hand-Arbeit redet 2. Theß. III. v. 8. οὐκ ἔργα καὶ κέρματα ἐργαζόμενοι, wir haben Tag und Nacht gearbeitet. Und brauchets in eben demselbigen Verstande noch drey mahl

in eben demselbigen Capitel v. 10. 11. und 12.
 Desgleichen wird eben dieses Wort gebrauchet /
 da die Hand-Arbeit Pauli erzählet wird Act.
 XIX. v. 3. anderer Dertier zu geschweigen. Dem-
 nach gebrauchet der Apostel ein neues Argument
 in diesem 6ten Versicul / dadurch denen Corin-
 thiern desto besser den rechten Gebrauch der
 Christlichen Freyheit fürzustellen / nemlich daß
 er und Barnabas ja eben so wol als die andern
 Apostel nach der ihnen von Gott selbst vergön-
 neten Freyheit / Macht und Recht hätten sich der
 äußerlichen Hand-Arbeit zu entziehen / gebrauch-
 ten sich aber dennoch solcher Freyheit nicht / nur /
 damit sie niemanden beschwerlich wären / und also
 das Evangelium desto ungehinderter durch ihren
 Dienst fort gehen könnte. (2) Wird das Wort
εργαζομαι durch Reisen übersezet / welches
 schon Waltherus in seiner Officina Biblica (a)
 angemercket hat / quod non simpliciter sonet
 (daß es nicht schlechter dings heiße) reisen
 sondern im Kriege / seu militare, Kriegen / im
 Kriege dienen. Aus welcher offenbahren War-
 heit etwa der sel. Hr. Dieckman bewogen worden /
 daß er solches bereits in der zu Stade An. 1690.
 gedruckten Bibel corrigiret / und es also gesezet
 hat: Welcher reiset jemahls in den Krieg
 auf seinen eigenen Sold? Weil die Sache
 so gar deutlich und offenbahr ist / wird nicht nöhtig
 seyn

(a) pag. 402.

seyn die ausländische Dollmetschungen / und andere Ausleger zum Zeugniß anzuführen / als welche mit dem / was erinnert worden ist / einstimmig sind.

Lehren.

I. **W**irinnen Gott der Herr uns nicht ein Gebot gegeben hat / daß wir nothwendig also und nicht anders handeln sollen / sondern nur eine Freyheit gegeben / darinnen sollen wir weder uns selbst noch andern ein Gebot und Gesetze machen / sondern so jemand ist / der sich solcher ihm vergönneten Freyheit gütwillig und um der Liebe willen begiebet / so hat man viel mehr darinnen die Gnade Gottes zu preisen / und ein solch gutes Exempel dazu anzuwenden / daß man auch selbst lerne / nicht auf die Christliche Freyheit zu trösten / sondern dieselbe also zu gebrauchen / wie es zu des Nächsten Erbauung und Besserung förderlich ist. Also hat Christus die Freyheit gegeben / daß wer das Evangelium prediget / sich auch möchte von dem Evangelio nahren. Die Jünger gebrauchten auch billig solche Freyheit. Paulus aber und Barnabas begaben sich derselbigen freywillig und arbeiteten mit ihren eigenen Händen / nicht um eitelen Ruhmes willen / sondern damit sie die Schwachen aufnehmen / und niemanden beschwerlich wären. Die übrigen Jünger sahen ihnen deswegen keines weges zu /

als ob sie ihnen einen Vorwurff machten / und sie darüber würden verachtet werden / weil sie solches nicht ebener massen thäten / sondern sie richteren auch in ihrem Theil alles / so viel möglich war / zur Erbauung und Besserung / und war Liebe und Einigkeit unter ihnen / ob gleich auch sonst Paulus in seinem Apostel-Ampt / nach der Gnade Gottes / die in ihm war / mehr arbeitete als die andern alle 1. Cor. XV. v. 10.

II. Ob zwar niemand die Christliche Freyheit mißbrauchen sol / so ist doch fürnemlich ein Prediger und öffentlicher Lehrer Gewissens halber und um der Liebe willen verbunden / in seinen Worten und Wercken keine Freyheit zu gebrauchen / dadurch er leichtlich denen Schwachen einen Anstoß geben könnte. Denn was man noch einiger massen an andern ohne Aergerniß erduldet / das hält man nicht gleich auch einem Prediger zu gut. Die Schrift saget wol nicht / daß ein Lehrer Engel-rein sey / welches die gemeine Entschuldigung ist / wiewol ihn die Schrift nennet einen Engel des Herrn Zebaoth Mal. II. v. 7. aber sie dringet hart darauf / daß keiner dienen solle / man habe in denn zuvor versuchet / daß er unsträfflich sey und untadelich / als ein Haushalter Gottes 1. Tim. III. und Tit. I. Darum sollen wir auch unsern Leib betäuben / und ihn zähmen / daß wir nicht den andern predigen / und selbst verwerfflich werden 1. Cor. IX. v. 27.

Gebeht.

Gebeht.

Du heiliger und lebendiger Gott !
 Du weißt es / wie oft sich meine Seele
 herzlich geschämhet hat / wenn ich das Exempel
 deines theuren Küst-Zeuges Pauli / des Apostels
 Jesu Christi betrachtet und erwogen / wie er so
 warhafftig sagen können / seyd meine Nach-
 folger / gleich wie ich Christi ; Indem er so
 gar in allen Stücken dem Jüribilde Christi / und
 seinen Fußstapffen nachgefolget / und in so grosser
 Krafft des Glaubens alles überwunden / was ihn
 hätte verhindern mögen an der Aehnlichkeit des
 Ebenbildes Jesu Christi. Wie hab ich doch al-
 lezeit an mir noch so gar wenig befunden / welches
 mit diesem ausbündigen Exempel eines unsträf-
 lichen Lebens / daß du uns vor Augen geleytet /
 überein traffe ! Es hat ja bey mir die gemeine
 Entschuldigung der Kinder dieser Welt nicht hin-
 langen wollen / da man deinen Erstlingen und
 Aposteln nicht allein so wol in denen Ampts- als
 in denen Heiligungs-Gaben gerne den Vorzug
 gönnet / sondern auch in den Heiligungs-Gaben
 selbst / dieselbigen ihme nicht getrauet zu einem
 Exempel fürzustellen / noch sich verbunden achtet/
 ihnen nachzufolgen. Denn das Wort deines
 Knechtes / daß dein Geist in ihm gewircket / hat
 vielmehr bey mir vermocht / als solche blinde Aus-
 flucht der Welt. Denn er spricht allzu nachdrück-
 lich :

lich: (a) Seyd meine Nachfolger / gleich
wie ich Christi. Und abermahls: (b) Fol-
get mir / lieben Brüder / und sehet auf
die / die also wandeln / wie ihr uns habt
zum Fürbilde. Und abermahls: (c) Des
seyd ihr Zeugen / und Gdt / wie heilig
und gerecht und unsträfflich wir bey
euch / die ihr gläubig waret / gewesen
sind. Wie ihr denn wisset / daß wir / als
ein Vater seine Kinder / einen jeglichen
unter euch ermahnet und getröstet / und
bezeuget haben / daß ihr wandeln soltet
würdiglich für Gdt / der euch beruffen
hat zu seinem Reich / und zu seiner Herr-
lichkeit. Darum wird meine Seele gedemüthi-
get / so oft ich die Schrifften deines theuren
Knechtes lese. Doch weist du / mein Vater / daß
ich mir solche / die du mir zum Fürbilde gegeben
in deinem Wort / zur Nachfolge fürstelle / und
durch deine Gnade dahin strebe / und dem nach-
jage / daß ich dem Ebenbilde meines Heylandes
immer ähnlicher werde / wie du mich durch solche
Exempel von der Möglichkeit der Nachfolge
Christi kräftig genug überzeuget. So gib nun /
getreuer Vater / daß ich / und alle deine Kinder /
welche die Schrifften dieses deines Knechtes le-
sen

(a) 1. Cor. v. 1. (b) Phil. III. v. 17. (c) 1.
Thess. II. v. 10, 11, 12.

sen / sonderlich aber alle Lehrer und Prediger / mit
mir ein Exempel daraus nehmen mögen / daß
auch wir uns einer solchen ungefärbten Liebe /
ohne Gesuch einiges Eigen-Nutzes befeisigen
mögen / daß wir nicht unter dem Fürwand der
Christlichen Freyheit / dem Evangelio einen An-
stoß legen / sondern daß wir auch bereit seyn uns
williglich aller auch gar wol vergönneten Frey-
heit zu verzeihen / wenn wir sehen / daß solches zu
eines einigen Menschen Heil / und zur Förderung
deiner göttlichen Ehre dienen möchte / damit uns
nicht die Freyheit zur Sünde werde / wenn sie
nicht aus dem Glauben noch in der Liebe gebräu-
chet würde. Das ist mein Erbtheil / daß ich von
dir begehre / HErr mein Gott / daß ich dir getreu
sey biß in den Tod / und dien Sohn und dessen
brünstige Liebe / eine Gestalt in mir gewinne /
Amen !

XX.

2. Cor. III, v. 18.

Τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφούμεθα διὰ δόξης
eis doxan, καθάπερ διὰ κυρὸς πνεύματος.

Und wir werden verkläret in dasselbi-
ge Bilde / von einer Klarheit zu der an-
dern / als vom Geist des HErrn.

An-